

Frage der Woche Spüren Sie das Olympiagold?

Engelberg ist wohl das olympischste Dorf in der Schweiz – spätestens seit Michelle Gisin und Denise Feierabend mit je einer Goldmedaille von den Olympischen Winterspielen in Pyeongchang nach Hause kamen



und zusammen mit Lena Häcki, der zweifachen Diplomgewinnerin im Biathlon, mit einem grossen Volksfest empfangen wurden. Wir fragten **Frédéric Füssenich** (Bild), Direktor von Engelberg-Titlis Tourismus AG, ob diese Erfolge auch einen positiven Effekt auf den Tourismus haben.

«Engelberg profitiert nicht nur als Wintersport-Ausbildungsstätte, sondern auch als Tourismusdestination von den olympischen Glanzleistungen – auch wenn dies nicht in Anzahl Übernachtungen gemessen werden kann. In der Wintersaison kommen 50 Prozent der Übernachtungsgäste aus der Schweiz. Und diese identifizieren sich bisweilen stark mit ihren erfolgreichen Landsleuten. Doch auch ausländische Gäste nehmen die sportlichen Erfolge der Engelberger mit Bewunderung und Faszination zur Kenntnis, wie ich in Gesprächen immer wieder erfahren habe.» (map)

Neuer Bankrat für die Kantonalbank

Nidwalden Der Regierungsrat hat Iwan Scherer (Bild) für die Amtsdauer 2018 bis 2022 als Mitglied des Bankrats der Nidwaldner Kantonalbank



gewählt. Er folgt laut einer Mitteilung der Staatskanzlei auf Erich Amstutz, der zurücktritt. Scherer tritt das Amt am 1. Juli 2018 an. Er ist Mitinhaber der Firma Architektur & Baumanagement AG mit Sitz in Dallenwil und Luzern. Von 2002 bis 2012 war Iwan Scherer Verwaltungsrichter im Kanton Nidwalden. Der 48-Jährige, wohnhaft in Stans, sei ein profunder Kenner der lokalen KMU und besitze die notwendige Erfahrung, heisst es weiter. (red)

Ausweichstellen sind fertig

Stansstad Die Arbeiten zur Ergänzung der Bürgenstockstrasse mit 33 Ausweichstellen sind abgeschlossen. Die Strasse ist ohne Einschränkungen befahrbar, wie der Kanton mitteilt. Die Abschlussarbeiten wie Bepflanzungen, Markierungen und Fussgängerstege werden erst bei höheren Temperaturen diesen Frühling ausgeführt. Im Sommer und im Herbst wird die Strasse an einigen Stellen repariert. In zwei bis drei Jahren sind grössere Belagsunterhaltsarbeiten geplant. Insbesondere wird dann der Strassenabschnitt in Obbürgen, als Folge der Grabarbeiten, mit der Gemeinde koordiniert. (red)

Die Post bleibt in Kerns – vorerst

Obwalden Fünf der sechs eigenbetriebenen Postfilialen bleiben bis mindestens 2020 bestehen. Das freut insbesondere den Kernser Gemeindepräsidenten. Der Entscheid für Sachseln steht hingegen noch aus.

Matthias Piazza

matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch

«Ich bin durchaus erleichtert», kommentiert der Kernser Gemeindepräsident André Windlin den gestrigen Entscheid der Post, die Filiale in Kerns bis auf weiteres unverändert weiterzuführen. Die Post hatte in den vergangenen Wochen ihr Netz im Kanton Obwalden und insbesondere der Gemeinde Kerns eingehend analysiert, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Aufgrund der Ergebnisse sowie der Gespräche mit den Gemeindebehörden sei sie zum Schluss gekommen, den Betrieb der Filiale Kerns bis Ende 2020 zu garantieren.

André Windlin bestätigt, dass sich der Kernser Gemeinderat vehement für den Erhalt der Poststelle eingesetzt hat. «Wir haben Druck aufgebaut, sodass die Post zumindest das Tempo in Sachen Filialschliessung etwas räumt. Denn eine Postagentur ist für uns zurzeit keine akzeptable



In Kerns kann man auch weiterhin mehr als nur Briefe einwerfen.

Bild: Gaetan Bally/Keystone

le Alternative, da sie nicht die ganze Dienstleistungspalette anbietet», hält André Windlin fest. «Insbesondere Bargeld-Einzahlungen wären in einer Agentur nicht mehr möglich. Dabei beansprucht unsere Bevölkerung diese Dienstleistung stark.» Dieser Nachteil würde stärker ins Gewicht fallen als der Vorteil längerer Öffnungszeiten.

Doch sei ihm bewusst, dass die Zukunft nach 2020 ungewiss sei. «Sollte unser Kampf für den langfristigen Erhalt unserer Postfiliale erfolglos sein, können wir uns lediglich mit einer Agentur-Lösung anfreunden, sofern sie dieselben Dienstleistungen anbietet wie die jetzige Post.»

Im Kanton Obwalden gibt es heute sechs eigenbetriebene Postfilialen. Mit Kerns garantiert die Post den Fortbestand von fünf weiteren Filialen bis mindestens Ende 2020. Zur Zukunft der Sachselner Filiale sei die Post weiterhin im Gespräch mit den lokalen Behörden, schreibt sie.

Alex Schallberger leitet neu die Orthopädie

Stans Der Nidwaldner wird auf Anfang 2019 Chefarzt der Klinik Orthopädie/Traumatologie am Kantonsspital. Der bisherige Chefarzt Andreas Remiger wird als Belegarzt eine Praxis im Haus betreiben.

Alex Schallberger (45) arbeitet seit acht Jahren am Spital Interlaken, seit vier Jahren als stellvertretender Chefarzt. Für ihn sei es eine Rückkehr in die Heimat, sagt er im Gespräch mit unserer Zeitung. Ein grosser Teil seines Umfeldes sei im Kanton Nidwalden. «Ich habe mich nicht aktiv nach einer neuen Stelle umgeschaut», hält er fest. Dennoch habe er das Gefühl gehabt, eine Herausforderung haben zu müssen, wenn auch nicht zwingend einen Karriereschritt.

Nach einem ersten Anruf von Andreas Remiger, unter dem er als Assistenzarzt während zweier

Jahre in Stans gewirkt hat, habe es sich dann nach und nach ergeben, dass er diesen Schritt mache. «Die Entscheidung ist mir nicht leichtgefallen, denn ich fühle mich nach wie vor sehr wohl in Interlaken», sagt der zweifache Familienvater.

Leistungsangebot der Klinik gewährleistet

Die Entscheidung, die Klinikleitung abzugeben und künftig als Belegarzt zu arbeiten, ist auch Andreas Remiger nicht leichtgefallen, wie er sagt. «Doch wenn ich noch etwas Neues anpacke, sollte ich es noch zehn Jahre ma-



Alex Schallberger ist ab kommenden Jahr Chefarzt für Orthopädie und Traumatologie. Bild: PD

chen können», hält der 55-Jährige fest, der seit 17 Jahren als Chefarzt tätig ist. Wenn er sich nicht mehr mit Klinikorganisation und Führungsaufgaben befassen muss, hofft er, sich zusätzliche Freiräume schaffen zu können. Mit Alex Schallberger habe er seinen Nachfolger selber vorschlagen können. Die hohe Qualität des Leistungsangebots für die Patienten sei weiterhin gewährleistet.

Dem Kantonsspital Nidwalden geht der ausgewiesene Spezialist nicht verloren, was Spitaldirektor Urs Baumberger als Win-win-Situation bezeichnet.

«Spitalleitung und Chefärzte diskutieren bei verschiedenen Gelegenheiten Personelles, die Klinikentwicklung oder auch Persönliches.» Dabei schaue man mit den Kadermitarbeitern auch die Karriere- und Lebensplanung an. So habe sich der Wunsch von Andreas Remiger herauskristallisiert, die Klinikleitung abzutreten und als Belegarzt zu arbeiten. Er wird räumlich getrennt von der Klinik Orthopädie/Traumatologie eine eigene Praxis im Spital betreiben.

Martin Uebelhart

martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch

Ich meinti

Mamma Mia

Die Welt sei ungerecht, sagte einst der berühmte Schriftsteller Thomas Mann im Kreise seiner achtköpfigen Familien, nahm die einzige, damals noch kostbare Orange aus dem Fruchtkorb und reichte sie seiner Liebblingstochter Erika.

Solche kostbaren Orangen in Form von Boni erhalten derzeit die Lieblingskinder aus dem Fruchtkorb ihrer Banken. Ja, die Welt ist ungerecht. Ohne etwas dafür zu tun, mit einem Augenaufschlag sozusagen, erhielt der Chef der Schweizer UBS im letzten Jahr 500 000 Franken geschenkt, zusätzlich zu seinem Lohn von rund 13,8 Millionen. Und das, obwohl der Gewinn der Bank insgesamt kleiner ausgefallen war als im Vorjahr.

Mamma Mia! Zwei, drei, vierzehn, zwanzig Millionen.

Abstrakte Zahlen, die einem da aus den Zeitungen entgegenpurzeln. Sie entfalten erst im Verhältnis zu anderen Lohnsummen ihr effektives und absurdes Ausmass. Nehmen wir zum Vergleich die Chefarzt-Honorare, über die seit langem öffentlich diskutiert und gestritten wird. Man weiss nicht so genau, wie hoch die sind, aber es wurde auch schon gemunkelt, dass es sich um jährliche Summen von über einer Million Franken handle.

Vereinzelte Spitäler haben jetzt ihre Daten offengelegt.

Die Debatte um die Ärztelöhne schafft offenbar Transparenz. Beim Luzerner Kantonsspital bewegen sich die Gehälter der Kaderärzte zwischen 230 000 und 550 000 Franken im Jahr (Medinside 3/18). Gesamtschweizerisch gäbe es allerdings vereinzelte Honorare, die die Millionengrenze sprengen

würden. Diese könne man aber an einer Hand ablesen, und sie seien meistens mit einer zusätzlichen Professur verbunden und/oder mit Angeboten von ausserordentlichen Spezialisierungen.

Wenn ich jetzt den Bogen zum Gehalt des obersten Chefs der UBS schlage, so muss ich augenreißend feststellen, dass die jährliche Lohnsumme eines Chefarztes, die mit viel Verantwortung verbunden ist, gerade mal den Bonus des Bankers abdeckt! Das klingt doch irgendwie pervers.

Aber verlassen wir nun die dünne Luft der Spitzenlöhne und steigen hinunter in die Niederungen der Normalverdiener. Auch hier gibt es Unterschiede bei den Gehältern – mit zum Teil beträchtlichen Ausreissern. Je nach Ausbildungsgrad, Branche, zeitlichem

Aufwand, Angebot und Nachfrage sind sie aber auch qualitativ sehr unterschiedlich besetzt. Anders verhält es sich mit den Frauenlöhnen. Die Frauen verdienen bei gleicher Arbeit und gleicher Qualität im Durchschnitt weniger als die Männer.

Meine Tante erzählte mir kürzlich mit einem Augenzwinkern,

sie hätte ihrem Grossenkel 5 Franken in die Hand gedrückt und seiner kleinen Schwester 2 Franken. Auf meine erstaunte Frage, warum sie so ungerecht gehandelt hätte, meinte sie überrascht, ja fast beleidigt, dass die Buben doch mehr Geld brauchen würden als die Mädchen! Ja, sie ist eben altmodisch, meine Tante, sie stammt aus dem letzten Jahrhundert und sieht die Welt noch mit anderen Augen. Aber sie ist nicht ungerechter und altmodischer als all jene, die heutzutage eine

erwiesene Lohnungleichheit zwischen Männern und Frauen von 18 Prozent stillschweigend dulden oder sogar unterstützen. Die Zeit der raren Orangen ist vorbei, zum Verteilen sind genug vorhanden. Messbare Leistungen sollen, ja müssen endlich in gleichem Masse vergolten werden!



Franziska Ledergerber
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Franziska Ledergerber, Hausfrau und ausgebildete Lehrerin, Hergiswil, äussert sich an dieser Stelle abwechselnd mit anderen Autoren zu einem selbst gewählten Thema.